

27. November 2006, 10:47
Der Standard

Umstrittene Probebohrungen in Lobau vorerst gestoppt Umweltschützer blockierten zwei Bohrmaschinen

Wien - Den Umweltschützern in der Lobau ist es vorerst gelungen, die Probebohrungen für die Wiener Nordost-Umfahrung bereits zu deren Beginn zu stoppen. Bei den beiden südlichen Bohrpunkten in der Nähe des Ölhafens ließen sich die Aktivisten in den Bauzaun einschließen, der um das Bohrgerät gezogen wurde. Beim dritten Standort im Norden zog die Asfinag nach einer Straßeneblockade das Bohrgerät zunächst ab.

Der Abbruch der Arbeiten im Norden sei als Zeichen des guten Willens für einige Stunden erfolgt, erklärte die Asfinag. Bei den beiden südlichen Standorten versuchten die Verantwortlichen, mit den Aktivisten ins Gespräch zu kommen. "Unser Anliegen ist, dass wir heute wirklich mit den Arbeiten beginnen können", wurde klargestellt.

Die Lkws mit der Bohrausrüstung befinden sich dazu bereits in Position. So lange sich die Umweltschützer jedoch nicht zu einem Abzug aus dem unmittelbaren Umfeld der Bohrmaschinen bewegen lassen, könne man aus baurechtlicher Sicht nicht starten. Schließlich befänden sich die Aktivisten im Gefahrenbereich.

Polizei will vorerst nicht eingreifen

Die Polizei ist seit den frühen Morgenstunden bei den - vorerst gestoppten - Probebohrungen für die Nordost-Umfahrung mit 40 Personen im Einsatz. Seit 6.00 Uhr sei man an Ort und Stelle in der Lobau, berichtete Einsatzleiter Werner Autericky im Gespräch mit der APA. Dabei werde man die Proteste von Umweltschützern gegen die Arbeiten nur beobachten, so lange es nicht zu Sachbeschädigungen komme.

"Wir setzen auf Kompromiss und Dialog", so Autericky. Nach dem jetzigen Stand werde man keine Aktivisten wegtragen, die derzeit die Bohrmaschinen durch den Aufenthalt im Gefahrenbereich daran hindern, mit der Arbeit zu beginnen. Dabei richtet sich Autericky auf einen längeren Aufenthalt in der Lobau ein. Allerdings gehe er davon aus, dass die Polizei, deren Mitarbeiter in Uniform und Zivil Dienst tun, weiterhin nur Beobachterstatus haben werde.

"Hat uns kalt erwischt"

Der Versuch, mit den Probebohrungen zu beginnen, hat die seit dem 1. November in der Nähe campierenden Umweltschützer überrascht. "Die Asfinag hat uns kalt erwischt", gestand Biologe Andreas Pruner von der Bürgerinitiative "Rettet die Lobau" gegenüber der APA ein. Aus diesem Grunde habe man um 7.30 Uhr, dem Beginn der Arbeiten, auch nicht mehr als je ein halbes Dutzend Aktivisten zu den drei Bohrstandorten entsenden können.

Allerdings hat die Präsenz der kleinen Gruppen ausgereicht, die Arbeiten Montag früh vorerst zu stoppen, bevor der erste Bohrkopf seine Arbeit aufnahm. Während die Demonstranten im Norden die Zufahrt der Bohrmaschine verhindern konnten, blockierten sie bei den beiden südlichen Standorten in der Nähe des Ölhafens Lobau die Aufbauarbeiten.

"Werden uns sicher nicht anketten"

Auch wenn die Asfinag Räuber und Gendarm spiele, werde man sich mit dem Protest im legalen Rahmen bewegen, versicherte Pruner, der sich mit fünf Kollegen in den Bauzaun

hatte einsperren lassen. "Anketten werden wir uns sicher nicht", stellte der Biologe klar. Außerdem werde man gesetzliche Autoritäten respektieren: "Wenn die Polizei uns auffordert, werden wir gehen."

Es gehe nicht im eigentlichen Sinne um die Bohrungen, sondern um das Projekt der Untertunnelung der Lobau, gegen die man mit dem Protest Aufmerksamkeit organisieren wolle. Die Mobilisierung der eigenen Leute gelang den Demonstranten dabei relativ rasch. Bereits eineinhalb Stunden nach dem Auffahren der Maschinen waren zahlreiche Unterstützer aus dem nahe liegenden Camp mit Tee und Kuchen herbei geeilt. Es gehe nun darum, möglichst durchgängig Personen vor Ort zu haben, um den eigentlichen Beginn der Arbeiten zu verhindern, umriss Heinz Högelsberger von "Global 2000" gegenüber der APA das Nahziel. (APA)